

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 69 (1991)
Heft: 4

Artikel: Schnupperlehre bei Pro Senectute
Autor: Klauser, Margret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

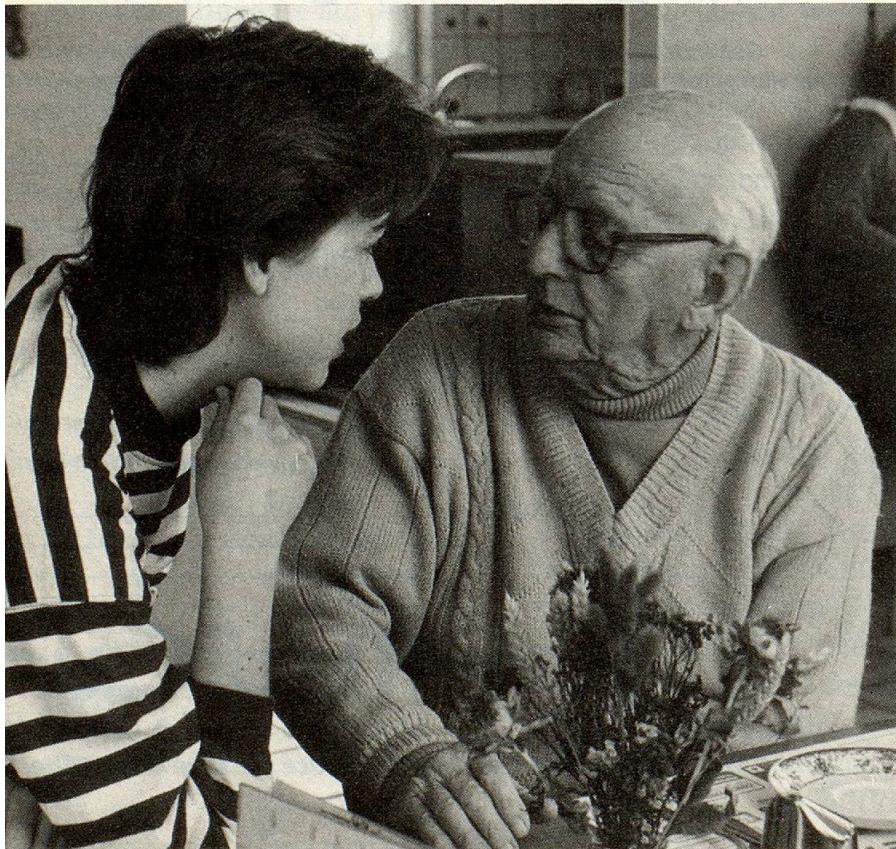
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schnupperlehre bei Pro Senectute

Sabine lernt bei ihrem Welschland-aufenthalt während fünf Monaten die Dienste von Pro Senectute Waadt kennen.



Im letzten Herbst war es endlich so weit: Die Matura ist nach vielen Jahren voller Freuden und Leiden bestanden. Alle Wege stehen nun offen! Endlich können Sabine und ihre Klassenkameraden tun oder lassen, was sie wollen – bisher war es einfach wichtig, in allen Fächern so weit zu sein, dass die Prüfungen bestanden werden konnten.

Jetzt liegt ein neuer Lebensabschnitt vor allen, ein halbes Jahr, in dem die eine rasch Geld verdienen will, ein anderer auf grosse Reise geht, zwei andere möchten in England oder Amerika die Sprache erlernen. Sabine will irgend etwas ausprobieren und endlich eine Verantwortung übernehmen können. Aber was?

Sie schlendert – auch dies ein neues Gefühl – ohne genauen Zweck durch die Altstadt, tritt in eine Buchhandlung und stöbert unter den vielen Neuerscheinungen. Dann fällt ihr Blick auf einen Stadtplan von Lausanne, den sie genauer studiert und ihn dann spontan kauft. In diesem Moment hat sie sich für Lausanne entschieden.

Am nächsten Tag fährt sie an den Genfersee, trifft sich mit einem Kollegen, der ihr bei der Zimmersuche hilft, und findet mitten in der Stadt ein kleines Zimmer mit Dusche und Kochnische – und muss sich sofort dafür entscheiden.

Doch womit soll sie in den nächsten Monaten das Geld verdienen, um dieses Zimmer zu bezahlen und sich

Gespräch zwischen jung und alt

durchzubringen? Vor Weihnachten in einem Warenhaus als Verkäuferin arbeiten? Kinder hüten? Aber lernt man dabei die Sprache?

Wieder in Zürich erzählt Sabine am Telefon ihrer Grossmutter, wie schwierig es sei, zu irgend einer vernünftigen Arbeit zu kommen. Diese rät ihr, einmal bei Pro Senectute Waadt anzurufen, und gibt ihr die Telefonnummer des Geschäftsleiters.

Nach ein paar Tagen fährt die junge Frau wieder nach Lausanne, wo sie ein Rendez-vous mit dem Geschäftsleiter hat, der ihr bereitwillig alle Dienste von Pro Senectute zeigt und ihr ein Praktikum von mindestens vier Monaten anbietet. Ein wenig zögernd unterschreibt Sabine den Vertrag, doch meint sie später, sie habe es nie bereut, bei Pro Senectute dabei zu sein – im Gegenteil: nach fünf Monaten habe sie Mühe gehabt, diese Arbeit aufzugeben.

Aides au foyer

Als erstes begleitet Sabine eine Sozialarbeiterin auf ihren Hausbesuchen bei alten Leuten. So leben also manche Alten! Eine Frau empfängt die beiden in einem muffigen Zimmer, dessen Vorhänge geschlossen sind, obwohl draussen die Sonne scheint. Statt nämlich das schöne Wetter zu einem Spaziergang zu benützen, sitzt sie vor dem Fernseher und schaut sich eine der üblichen Liebesgeschichten an. Ein anderes Mal besucht sie mit ihrer Führerin einen Witwer, der seit dem Tode seiner Frau niemanden mehr in seine Wohnung gelassen hat. Überall Unordnung und Schmutz, Spinnweben in allen Ecken. Doch der Mann wirkt zufrieden, erzählt von seinem erfüllten Leben und kann nicht begreifen, warum er jetzt eine Haushalthilfe haben sollte. Für die junge Sabine unvergessliche Besuche: Muss man als Helferin alten Menschen einen anderen Lebensstil aufdrängen,



Centre des Ramiers: Servieren des Mittagessens. Dieses wird vom Traiteur geliefert und von den Hilfen hübsch angerichtet.

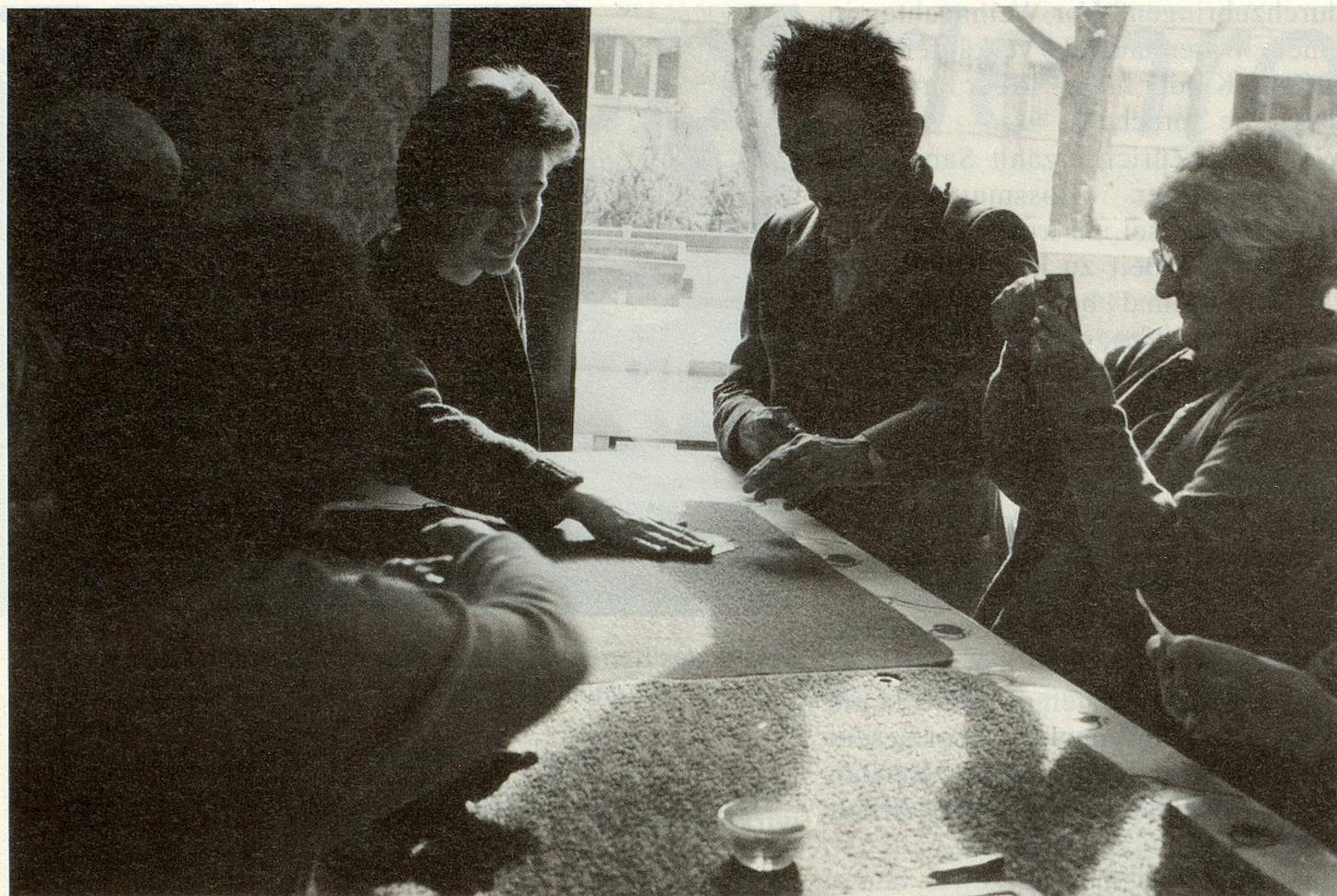
und welche Hilfeleistungen wären wirklich nützlich und nötig?

Centres de jour

Als Gegenstück zu solchen Hausbesuchen beginnt dann Sabine in Tageszentren zu arbeiten. Auch diese unterscheiden sich sehr stark, und jedes



Centre des Ramiers: Abwaschen und Aufräumen hinter den Kulissen



Cotterd de la Borde (Hochhäuserviertel): geöffnet jeweils am Nachmittag zum Spielen und Basteln und zu einer Tasse Kaffee.

Centre ist einmalig, geprägt von seinen Gästen und seinen Helferinnen. So arbeiten beispielsweise in einem Haus viele ältere Freiwillige, die vor dem Mittagessen unter sich essen, dann erst servieren sie den Senioren eine Mahlzeit. Im Gegensatz dazu setzen sich im «Centre des Ramiers» Gäste und Personal an die gleichen

Tische und unterhalten sich gut dabei. Morgens um neun Uhr kommen Leute von der Polizei und der Verwaltung, Automechaniker oder Maurer, um eine Tasse Kaffee zu trinken – das Centre steht allen offen. Da muss Sabine servieren und einkassieren und natürlich auch mitdiskutieren. Ab elf Uhr erscheinen dann die Älteren zum (vorbestellten) Mittagessen, lesen Zeitungen und diskutieren. Im Dachstock des «Ramiers» befindet sich ein Atelier, in dem der «Club des Aînés» sich trifft, eine sehr aktive Gruppe.

Sabine gefällt es, dass sie nun regelmässig im «Centre des Ramiers» arbeiten kann, da nur so die Gäste ihre Vorurteile gegen die junge Deutschschweizerin abbauen und sie – «la petite», wie sie sie alle liebevoll nennen – mit der Zeit zur Vertrauten der Älteren wird. Die Tatsache, dass sich diese



Das «Logo» von Pro Senectute Waadt

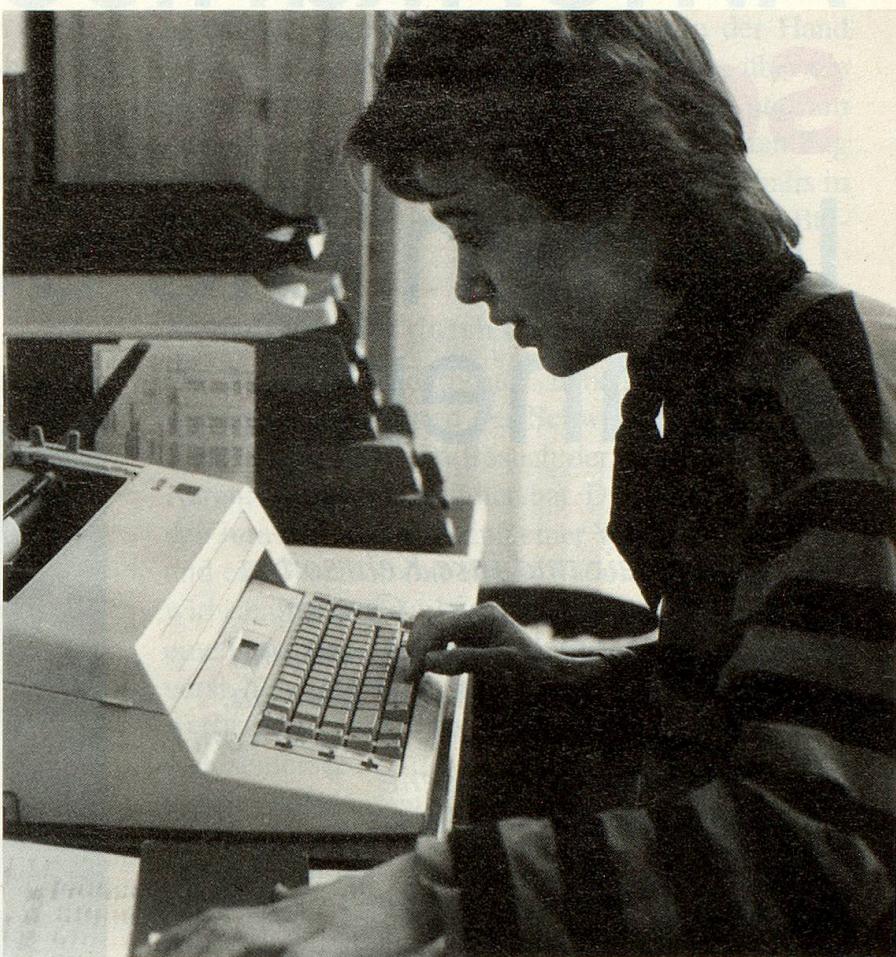
richtig freuen, Sabine zu sehen und mit ihr auch etwas Vertrauliches zu besprechen, macht sie froh in ihrer Arbeit. Und sie erlebt, dass man auf ganz verschiedene Arten zufrieden leben kann.

Hie und da geht sie auch in ein anderes Centre, «Cotterd de la Borde», das sich mitten in einem ärmlicheren Hochhausviertel befindet. Pro Senectute finanziert dort eine einzige Angestellte, die mit den Leuten spielt und bastelt. Auch sie sehen sich gerne Bücher an und freuen sich auf den Kaffee um vier Uhr. Doch sitzen sie leider auch bei schönstem Wetter drinnen und beteiligen sich kaum an den vorgeschlagenen Abwechslungen wie Ausfahrten mit Bus oder Schiff, der Besichtigung einer Ausstellung oder einem Gang zum nahen See. Nicht jeder will sich anregen lassen.

Büroarbeiten

Wochenweise arbeitet Sabine auch im Büro der Beratungsstelle im Maupas und versieht dort die verschiedensten Posten. Nachdem sie bald im Französischen sicherer geworden ist, hat sie Telefone abzunehmen, vor dem Jahresende Abrechnungen und Lohnausweise für die «aides au foyer» (Haushalthilfen) zu erstellen, Einladungen einzupacken, anzuschreiben und zu frankieren, aber auch den Computer zu bedienen. Dazwischen kann sie immer wieder einmal mit einem «animateur» – ein kaum zu übersetzernder Begriff – in ein Alters- oder Pflegeheim gehen, wo Filme gezeigt werden und Diskussionen entstehen sollten. Dann ist sie oft ein wenig mutlos über die Passivität der Älteren...

Sabine liebt das Leben in Lausanne, abends geht sie mit Bekannten aus, oder sie geniesst ihre kleine Wohnung. An den Wochenenden lernt sie die Umgebung des Genfersees kennen, wohin sie bestimmt immer wieder hinfahren wird.



Büroarbeiten bei Pro Senectute in Lausanne

Sie hat sich nun das Verständnis für alte Menschen geholt und einen Blick hinter die Kulissen einer Organisation wie Pro Senectute getan. Sie hätte gerne, wenn ältere Menschen selbständiger und aktiver lebten, und meint, dass die Anregungen von diesen ausgehen sollten. Ein alter Wunsch, der wohl nie ganz realisiert werden kann!

Einstweilen besucht Sabine zur Weiterbildung wieder eine Schule und wird dann bestimmt ihren Weg finden. Das halbe Jahr in Lausanne hat ihr in jeder Beziehung eine neue Welt eröffnet, in Sprache, Landschaft und Menschenkenntnis.

Woher ich dies alles weiss?

Sabine ist meine Enkelin.

*Text: Margret Klauser
Fotos: Elisabeth Brühlmann*